



## Die Arbeit im Corona-Krisenstab der Diözese St. Pölten

Nach diversen Stationen in der Diözese St. Pölten arbeitet Christian Ebner seit 2017 als Vizekanzler im Bischöflichen Ordinariat, wo die diözesanen, administrativen Agenden zusammenlaufen.

Seit Anfang März 2020 koordiniert er den Corona-Krisenstab der Diözese.

**Wie ist das diözesane Krisenmanagement aufgebaut? Wie arbeitet ihr? Wie trifft ihr euch?**

Vorweg: Wir treffen uns gar nicht – wir arbeiten ausschließlich mit Videokonferenzen. Würden wir uns treffen, und eine einzige Person wäre positiv infiziert, wäre die ganze Diözesanleitung außer Gefecht. Das wäre nicht zu verantworten. Das Kernstück ist der Krisenstab. Diese Sitzungen sind sehr effizient – und das muss auch so sein. Als Vorbereitung für Entscheidungen gibt es eine Art Untergruppe namens Kernkrisenstab, wo sehr intensiv diskutiert wird. Bei Bedarf werden auch Personen aus einem sogenannten erweiterten Krisenstab zugezogen.

**Wer ist im Krisenstab vertreten?**

Der Krisenstab besteht aus elf Personen: Bischof, Weihbischof, Generalvikar als „Geschäftsführer der Diözese“, die Leiter der Bereiche Juristisches, Personal, PastoralassistentInnen, Pastorale Dienste und Öffentlichkeitsarbeit, einem Betriebsratsvertreter und meiner Person, wo alle Fäden zusammenlaufen. Wir tagen mindestens wöchentlich, wenn erforderlich auch öfter.

**Die österreichischen Religionsgemeinschaften legen großen Wert darauf, die Maßnahmen der Bundesregierung zu unterstützen und mitzutragen. Wie siehst du das?**

Als Kirche ist uns der Schutz des Lebens immer ein großes Anliegen. Deshalb tragen wir auch die Maßnahmen der Regierung mit - weil es um die Gesundheit der Menschen, in vielen Fällen um das Leben von Menschen, gerade auch



älteren geht. Es geht darum, alles zu tun, deren Leben zu schützen und die Gesundheit zu erhalten. Es ist für uns als Kirche sehr schwer, zuzulassen, dass Gottesdienste nur im kleinen Kreis gefeiert werden können, weil Liturgie und Gemeinschaft zwei Grundbereiche kirchlichen Lebens sind. Ich möchte an dieser Stelle auf das Markusevangelium verweisen, wo nach Jesus Gottes- und Nächstenliebe die beiden wichtigsten Gebote sind. Er sagt

es in einem Atemzug, sie gehören zusammen. Auf der anderen Seite ist es wichtig, die anderen beiden oft im Hintergrund stehenden Grundbereiche Nächstenliebe/Caritas/Soziales und Verkündigung (auch außerhalb der Gottesdienste z. B. via Pfarrblatt, Instagram usw.) zu forcieren. Es möge diese Zeit aber auch die Stunde der Hauskirche und des wieder zu entdeckenden Betens und Singens daheim in den eigenen vier Wänden sein.

**Wie erfolgt die Abstimmung der Kirchen mit dem Staat?**

Auf Österreich-Ebene gibt es je nach Notwendigkeit Gespräche des Vorsitzenden der Bischofskonferenz mit dem Bundeskanzler. Die konkrete Aushandlung der Maßnahmen nehmen eine kleine Gruppe, der auch unser Weihbischof Leichtfried als „Liturgiebischof“ angehört, mit Kultusministerin Raab vor. Die Maßnahmen werden von der Bischofskonferenz beschlossen und dann an die Diözesen kommuniziert. Wir überlegen schließlich, welche weiteren Konsequenzen dies auf das Pfarrleben hat und kommunizieren dann.

**Noch ein persönliches Wort zum Abschluss?**

Natürlich gibt es Kritik, aber ich erlebe in unzähligen Telefonaten mit Verantwortlichen in den Pfarren viel Dankbarkeit und Wertschätzung, die in dem Satz „Danke für eure Arbeit und eure Begleitung“ zusammengefasst werden kann. Keiner hat Covid-19 bestellt, aber wir müssen zusammenhalten, damit wir gemeinsam diese Pandemie überwinden.



***Diesem Schlusssatz kann ich mich nur anschließen: Auch wir schätzen sehr eure Unterstützung und Beratung in dieser herausfordernden Zeit!***

***#gemeinsamschaffenwirdas***

***Lieber Christian, danke für das informative Gespräch und weiterhin viel Erfolg!***

***Maria Prinz im Interview mit Christian Ebner am 28. Januar 2021***